Das Kauf- und Rathaus in Schaffhausen von 1395 : ein multifunktionales Gebäude im Spätmittelalter

Autor(en): **Bänteli, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels**

Band (Jahr): **19 (2014)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-514062

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Kauf- und Rathaus in Schaffhausen von 1395 – ein multifunktionales Gebäude im Spätmittelalter

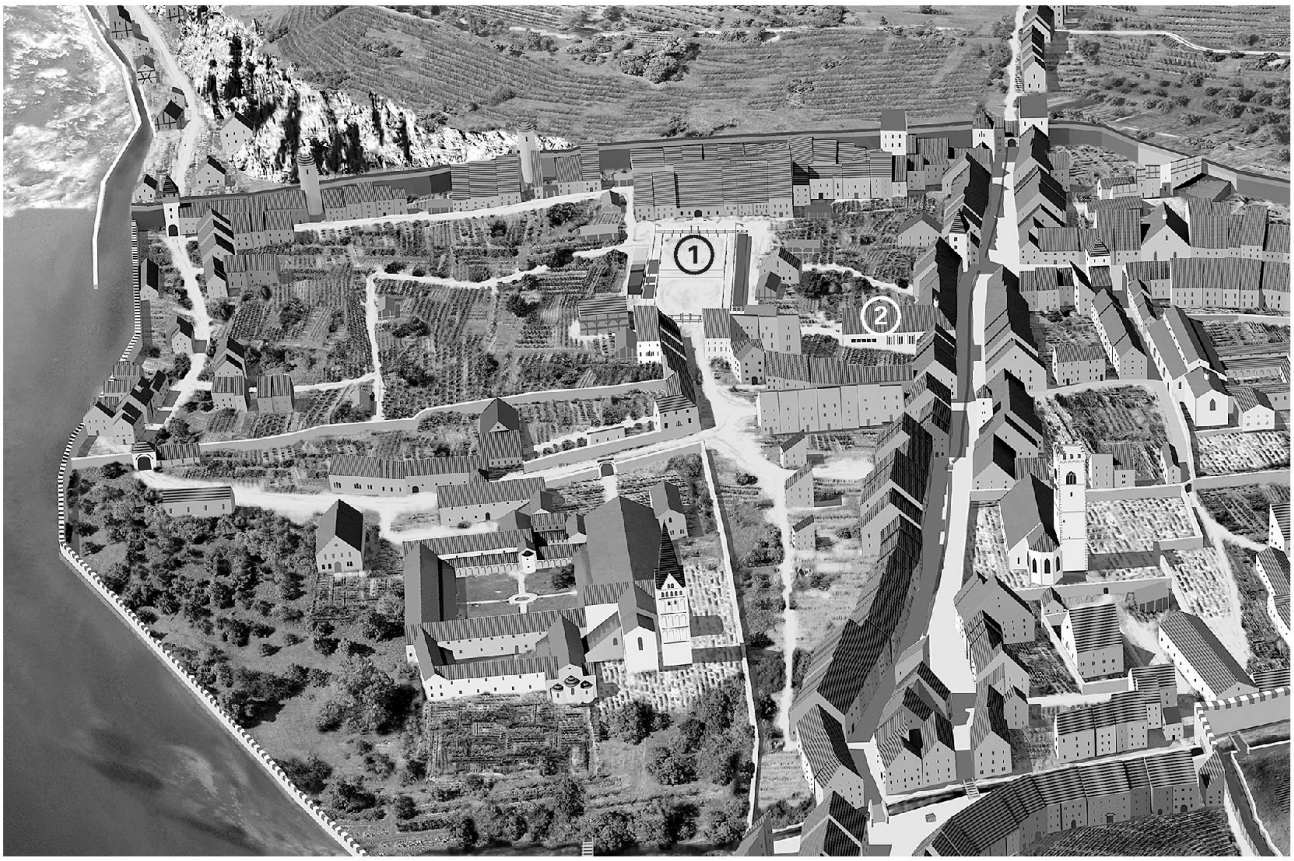
von Kurt Bänteli

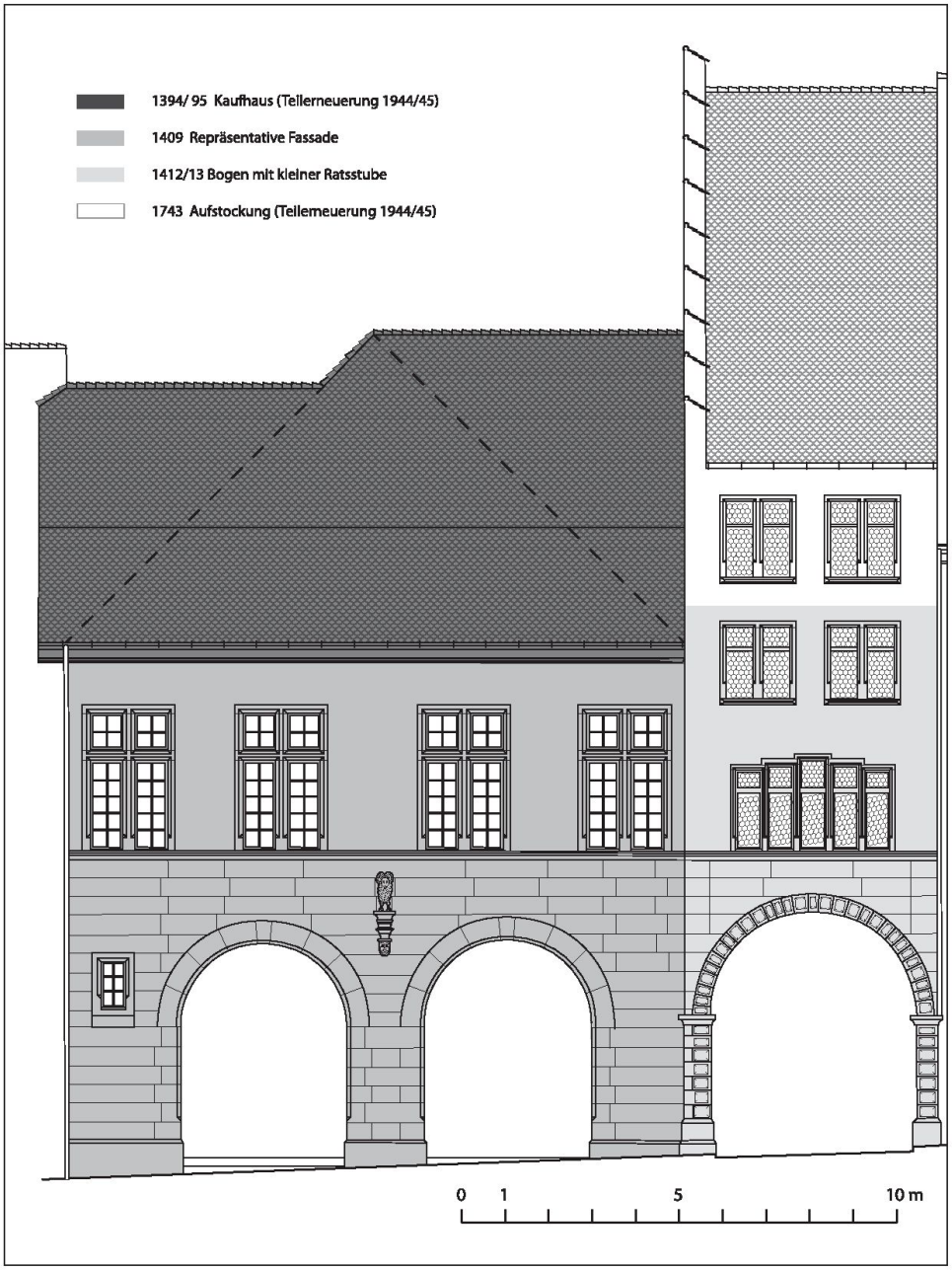
Diskret und bislang wenig beachtet fügt sich das Gebäude mit seiner Schmalseite in die südliche Häuserzeile der Vordergasse ein, heute Hauptgeschäftsstrasse der Stadt. Damit präsentiert es sich dem Betrachter nicht mit seiner Längsseite, wie dies seinem eigentlichen Status als Rathaus, als Sitz der heutigen Parlamente von Stadt und Kanton Schaffhausen angemessen wäre (Abb. 1). Hinzu kommt der 1922 eingeführte und eher unverständliche Name Rathauslaube, der eigentlich nur für den damals geschaffenen stützenfreien Saal im Obergeschoss gilt und Besucher des Gebäudes immer wieder verwirrt.

Bis vor wenigen Jahren war man der Ansicht, das Gebäude sei von Anfang an als Rathaus und in Etappen über Jahrzehnte hinweg erbaut worden. Die erste Nachricht stammt von 1382, als in einer Vereinbarung zwischen dem Rat und dem Nachbarn Heinrich von Mandach die Nutzung von Mandachers Brandmauer und die Ableitung des Dachwassers geregelt wurde. Die Einweihung setzte man mit der ersten Ratssitzung des neuen grossen Rates im Frühjahr 1412 gleich. Er bestand aus Handwerkern und Kaufleuten, die mit der Einführung der Zunftverfassung 1411 an der politischen Macht beteiligt wurden, die bis dahin in den Händen des Adels gelegen war.

Erst dendrochronologische Untersuchungen machten deutlich, dass das Gebäude in den Jahren 1394/95 errich-

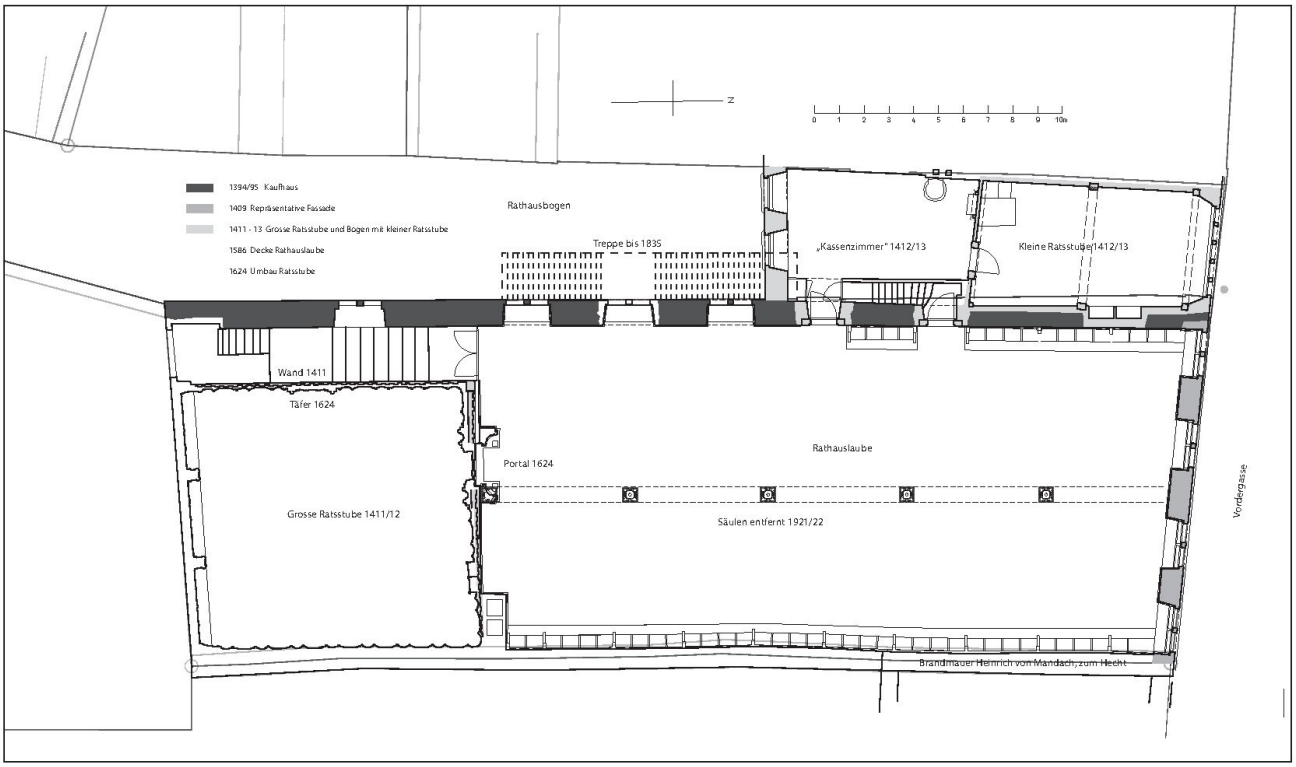
1: Rekonstruktionsbild Schaffhausens in den 1430er-Jahren nach Schriftquellen und archäologischen Befunden. Turnierplatz auf dem Herrenacker (1) und Kauf- und Rathaus (2). Visualisierung sh_ift, Entwurf K. Bänteli.





2: Ansicht Nordfassade von der Reichsstrasse (heute: Vordergasse) des Kauf- und Rathauses von 1394/95 mit der Erweiterung von 1412/13.

tet wurde und damit die Quelle von 1382 nur als Absichtserklärung zu verstehen ist. Aus den Stadtrechnungen geht eindeutig hervor, dass es zuerst als Kaufhaus erbaut wurde, um Waren zu stapeln, für den Handel und vor allem auch für den Jahrmarkt. Erst durch die Einbauten und Erweiterungen der Jahre 1411–13 kam die Funktion als Rathaus hinzu. Der Aufbau einer Häuserdatenbank in einem privaten Projekt ermöglicht es zudem anhand von Steuerbüchern, Stadtrechnungen und weiteren Schriftquellen seine mittelalterliche Einrichtung zu rekonstruieren und Porträts seiner Bauhandwerker, den Amtsleuten, von Räten, Richtern, Gefangenen, Besuchern der Stadt und vieler anderer nachzuzeichnen.[1] Weiter überliefern die Quellen die Nutzung des Gebäudes als Kornhaus, Zeughaus, Ausstellungsraum, als Festsaal im Turnier und vermutlich auch als temporärer Hof der österreichischen Herzöge. Durch ihre grossen Hallen wurden die Kaufhäuser der mittelalterlichen Städte zu multifunktional nutzbaren Gebäuden der Bürgerschaft.[2]



3: Grundriss Obergeschoss des Kauf- und Rathauses von 1394/95 mit den Einbauten und Erweiterungen von 1411–13.

Neubau als Kaufhaus

Mit seiner Grundfläche von 15×41 m wurde der zweigeschossige Hallenbau zum grössten und wichtigsten Profangebäude der Stadt (Abb. 3–5). Trotzdem war es kaum halb so gross und um ein Geschoss niedriger als sein Vorbild am Konstanzer Hafen, dem 1388–1391 für den Leinwandhandel errichteten Kaufhaus (heute: Konzilsgebäude). Es diente als diebstahlsicherer Raum für fremde Kaufleute, um Waren zu stapeln und zu beschauen, generell für den Handel und vor allem auch für den Jahrmarkt im Herbst an Martini, nachdem man die Ernte eingefahren hatte. Die *benk* oder *stett im* oder *uffem kouffhus*, die Marktbänke, tauchen regelmässig ab 1402 in den Stadtrechnungen auf, waren abgabepflichtig und weitgehend fest an einzelne Händler vergeben. Weitere Marktstände kamen später hinzu *under dem Kouffhuse* oder *under dem Rathuse* geschützt durch den Rathausbogen.[3] Der Werkmeister und seine Knechte lieferten jeweils die *tiln*, die Dielen zu den Bänken im Jahrmarkt.[4]

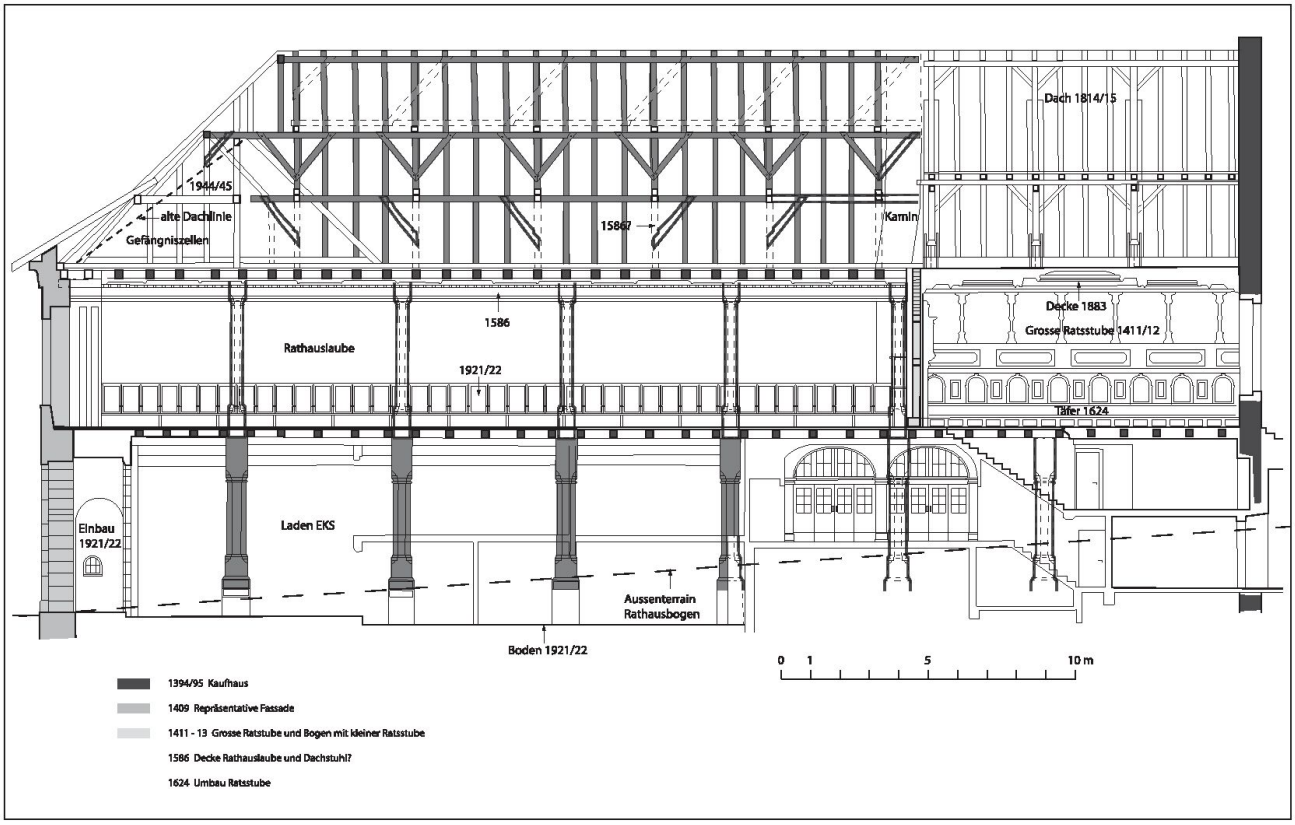
Je sechs mächtige Säulen teilen die beiden steinernen Geschosse in zwei Schiffe (Abb. 6). Im Erdgeschoss besitzen sie eine Höhe von 4,75 m, die südlichen beiden wurden 1922 entfernt, als der hintere Teil abgetrennt und umgestaltet wurde für neue Nebenräume zu den Ratsstuben. Damals wurde auch der Erdgeschossboden auf zwei unterschiedlichen Ebenen ausnivelliert. Er war bis dahin von der Vordergasse gegen Süden etwa einen Meter angestiegen und dementsprechend hatten sich die vorne mächtigen Sandsteinsockel der Säulen gegen Süden in den Hang hinein verkleinert bzw. erübrigten sich. Einfache Rechteckfenster belichteten den Raum von der Westseite.

1 Kurt Bänteli, «Schafhusen anno MCCCCXI Schaffhausen» Ein Stadtrundgang im Jahr 1411 mit einem neuen Stadtbild. Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 84, 2010, 25–66, bes. 40–48;
Reinhard Frauenfelder, Die Kunstdenkmäler des Kantons Schaffhausen I, Die Stadt Schaffhausen (Basel 1951) 214–223; Das Bürgerhaus in der Schweiz VI, das Bürgerhaus im Kanton Schaffhausen. 2. neu durchgesehene Auflage (Zürich 1946), 39f. u. Taf. 20, 75 u. 76; Reinhard Frauenfelder, Das Rathaus zu Schaffhausen, Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 22, 1945, 5–76.

2 Matthias Untermann, Handbuch der mittelalterlichen Architektur (Darmstadt 2009) 211.

3 StadtA Schaffhausen z. B. A II.05.01.004/19: 1402–1403; A II.05.01.116/114: 1455–1456 *Stett under dem Rathuß*; A II.05.01.116/099: 1455–1456 *Stett uff dem Kouffhuß*.

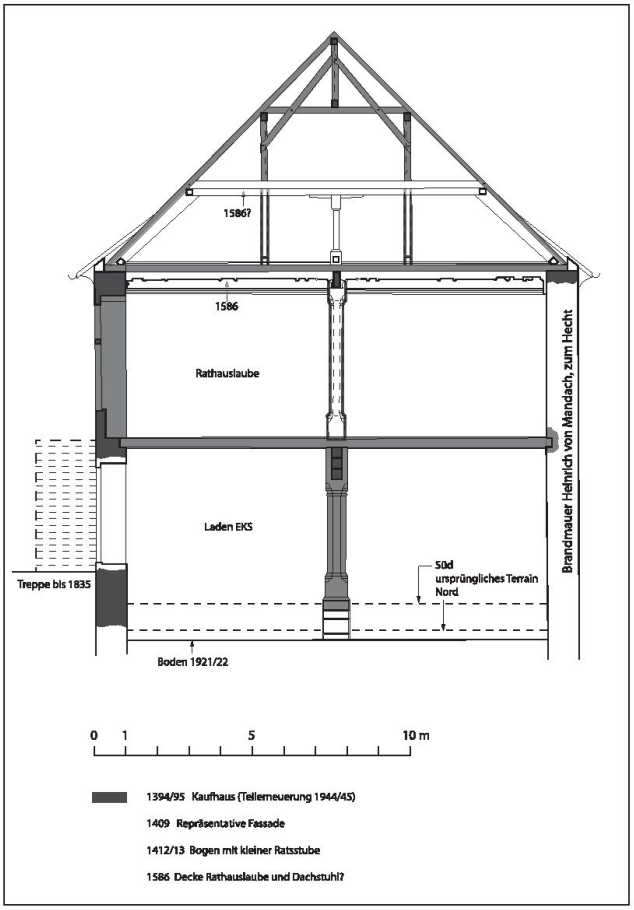
4 StadtA Schaffhausen z. B. A II.05.01.034/065: 1428.



4: Längsschnitt Blick Ost des Kauf- und Rathauses von 1394/95 mit den Einbauten und Erweiterungen von 1411–13.

Dendrodatierung Kaufhaus/Rathaus						Schriftquellen
Bauphase	**Ort**	**Holzprobe**	**Datierung (WK=Waldkante)**	**Anzahl Splintjahre**	**Holzart**	**Nennung in den Stadtrechnungen**
Kaufhaus Erdgeschoss[a]	Säule Unterzug EG (EKS Laden)	1, 2	1386 1394/95 WK	8, 17	Eiche	Bis 1409: *Kouffhus* 1410: *alt buw, Kouffhus*
Kaufhaus Dachstuhl[b]	Pfette Ständer Kopfstrebe Sparren	31, 33, 35, 38, 40, 42	2×1384 1391 WK 1392 WK? 1393 WK 1393/94 WK		Fichte Weisstanne	
Einbau Ratsstube in Kaufhaus	Ratsstube	Nicht beprobt				ab Juli 1411: *Rautsstube* ab 1412: *Nüw Rathus, grosse Ratsstube*
Erweiterung Rathausbogen[c]	Deckenbalken, (Boden Kassenzimmer)	2–5, 8	1391, 2×1405, 1407, 1409, 1413 WK?	1, 4, 3×14, 18	Eiche	1412: *Bogen am Kouffhus;* ab 1413: *Nüw Hus, Nüw Stube*

[a] Unterwasserarchäologie und Dendrochronologie der Stadt Zürich (UWAD), Felix Walder, Bericht 277 vom 5. August 2003.
[b] UWAD (wie Anm. a) Felix Walder, Bericht 575 vom 6. Dezember 2006.
[c] UWAD (wie Anm. a) Felix Walder, Bericht 336 vom 13. Januar 2004.



5: Querschnitt Blick Nord des Kauf- und Rathauses von 1394/95.

Im Obergeschoss wurden ebenfalls 1922 die letzten vier noch erhaltenen Säulen entfernt, um einen stützenfreien Saal, die heutige Rathauslaube, zu schaffen. Sie misst 13 × 27,7 m und umfasst eine Fläche von 360 m². Die Säulen waren etwas schlanker und mit 5 m leicht höher, ihre ehemaligen Ansatzstellen markieren vier bemalte Holzzapfen am Längsunterzug in der Kassettendecke von 1586. Original sind drei Kreuzstockfenster in der Westfassade, nur jenes an Stelle des zweiten Fensters vom Bogentrakt her gezählt ist neu. Hier lag die Eingangstüre mit der grossen Aussentreppe und einem Brunnen darunter.[5] 1835 hatte man die Treppe ins Hausinnere verlegt. Bei der kürzlichen Renovation der Südfassade kam unter den ebenfalls 1835 erneuerten Fenstern die originale, 10 m lange Sandsteinbank zum Vorschein. Demnach belichteten grosse Fenster das Obergeschoss von Anfang an. Vom mächtigen Satteldach blieb etwas mehr als die Hälfte erhalten. Es ist ein längsgebundenes Rofendach mit

6: Säulen von 1394/95 im Kauf- und Rathaus (heute Laden EKS).

[5] Eine Zeichnung von 1828 zeigt diesen Zustand, Dach und auch die verbretterte Brüstung sind jüngere Zutaten von 1555, in: Daniel Grütter, Augenschein, Schaffhauser Stadtansichten aus dem 19. Jahrhundert. Sammlungskatalog Graphische Sammlung. Sturzenegger-Stiftung und Museum zu Allerheiligen (Schaffhausen 2005) 162. Kat. Nr. 402.

ursprünglich 9 Bindern. Nach den Abbundzeichen wurde es von Süden, vom Treppengiebel her aufgerichtet. Der Nordabschnitt ist abgewalmt und endet entsprechend den übrigen Häusern traufständig gegen die Strasse hin.[6] Die Kopfbänder sind mit Symbolzeichen markiert, die singulär sind in Schaffhausen, aber in Konstanz oft vorkommen.[7]

Repräsentativer Umbau von 1409

Als erste Veränderung, die sich über die Schriftquellen rekonstruieren lässt, wurde dem Kaufhaus als wichtigstem Gebäude der Bürgerschaft die Sandsteinfassade vorgeblendet (Abb. 2, 4). In ihrem Zentrum steht das Schaffhauser Wahrzeichen, der aus der Wand vorspringende Widder von Meister Ulrich Schriber, dem Murer (Stadtmaurermeister), der bis anhin wegen einer später überlieferten Reparatur hundert Jahre jünger datiert worden war.[8] Diese an Hilari, Anfang Januar begonnene und rechtzeitig auf den Markt an Martini beendete Baumassnahme diente der repräsentativen Aufwertung des Gebäudes.[9] Ihre Umsetzung folgte unmittelbar auf den Abschluss eines Bündnisses der österreichischen Stadt Schaffhausen Ende 1408 mit dem Sankt Jörgenschild. Diese hegauische Adelsgesellschaft war im Gefolge der Appenzellerkriege entstanden, verband sich mit Herzog Friedrich von Österreich und bezweckte die Wahrung des Landfriedens.[10]

Aufenthaltsort der österreichischen Herzöge?

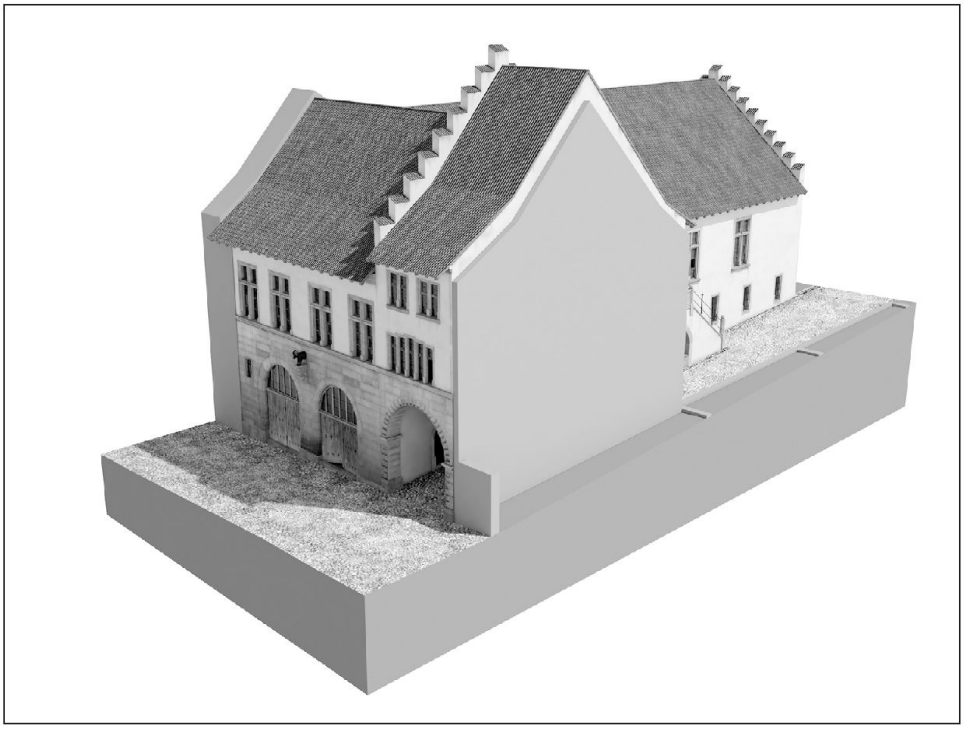
Peter Niederhäuser machte mich auf das Itinerar der österreichischen Herzöge Leopold IV. (1386–1411) und Friedrich IV. (1401–1418) aufmerksam und stellte die Frage, ob sie nicht in Schaffhausen im Kaufhaus Hof gehalten hätten.[11] Abgesehen von den verschiedenen, kurzzeitigen Aufenthalten in der Stadt, bei denen die Herzöge auf Durchreise waren, verdeutlicht das Iterinar bislang unbeachtet gebliebene, monatelange Aufenthalte. Friedrich logierte 1405 ab Anfang Januar zwei Monate und ab Ende April vier weitere Monate in der Stadt, im Frühjahr 1406 einen Monat zusammen mit Leopold und ab Anfang Juni vier weitere Monate wieder alleine. Anfang des Jahres 1407 und im Spätherbst 1408 waren es noch höchstens je zwei Wochen. 1409/10 und 1412/13 sind keine Aufenthalte in Schaffhausen belegt. 1411 und 1414/15 verkürzte sich ihr Aufenthalt auf jeweils einige Tage und dann war Schaffhausen wieder reichfreie Stadt. Man kann sich gut vorstellen, dass die monatelangen Aufenthalte der Jahre 1405/06 den Aufbau einer temporären Infrastruktur für die Herzöge und ihr Gefolge erforderten. Das Kaufhaus mit seinen beiden weitläufigen Hallen war dazu hervorragend geeignet und hätte es den Herzögen ermöglicht, hier Hof zu halten. Bei den kürzeren Aufenthalten der Jahre 1407/08 dürfte wie schon in früheren Jahren eines der Gasthäuser oder einer der Adeligen die Herzöge beherbergt haben, während fürs Jahr 1409, als das Kaufhaus erstmals umgebaut wurde und bis zum Martinimarkt nicht nutzbar war, kein Besuch eines Herzogs in Schaffhausen überliefert ist.

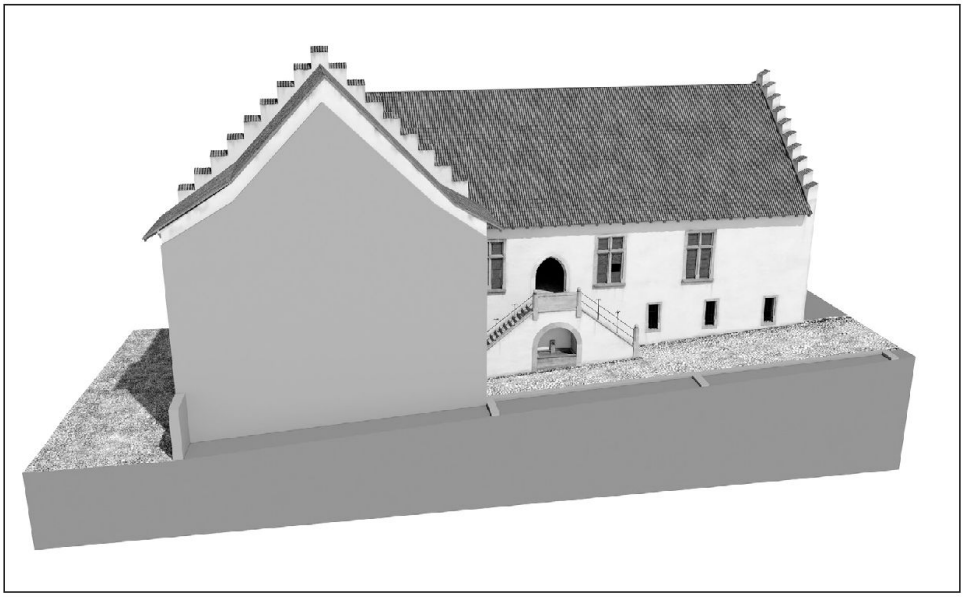
Erweiterung zum Rathaus 1411–1413

Einige Wochen nach dem 1. Juli 1411, dem Tag der Einführung der Zunftverfassung, begannen die Arbeiten zur Nutzung des Kaufhauses auch als Rathaus. In seine Südostecke wurde die quadratische Ratsstube eingefügt. Eine Bohlenstube mit Stabwänden, senkrechten, um halbe Brettstärke zueinander versetzten Hölzern (Abb. 3 und 8). Eine repräsentative Konstruktionsart, wie sie Walther VII. von Hohenklingen 1401 auf seiner Burg ob Stein am Rhein erstmals in der Gegend einführte.[12] Dies im Gegensatz zu den Stuben mit liegenden Bohlen in den Häusern der Stadtbürger.

Die Schriftquellen geben Einblick zu den verwendeten Materialien: von den Backsteinen für die noch heute sichtbare Abschlusswand über der Stubendecke zum Saal, die den Zwischenraum, den Hohlraum bis zur Kaufhausdecke, feuersicher abschliesst; den neuen Ofen, verschiedene Schlosserarbeiten bis hin zu den Fensterrahmen, die mit Harz verleimt und mit Tuch verschlossen waren. Am 1. März 1412 tagte der Grosse Rat erstmals in der neuen grossen Ratsstube. Seine 84 Mitglieder stammten aus den Kreisen der Handwerker und Kaufleute, die mit der neuen Zunftverfassung erstmals in politische Ämter zugelassen waren.

Schliesslich kam 1412/13 das neue Haus mit dem Bogen hinzu mit der kleinen Ratsstube für den alten, kleinen Rat mit seinen 24 adligen Mitgliedern und der Wohnung darüber für den Verwalter. Es kam an die Stelle eines





7: Rekonstruktion des Kauf- und Rathauses im Jahr 1413. Visualisierung ProSpect, Entwurf K. Bänteli.

[6] Der aktuelle, strassenseitige Walm ist weitgehend nach der Bombardierung 1944 erneuert worden, während das Satteldach über der Ratsstube von 1815 stammt.

[7] Freundliche Mitteilung Stefan King, Freiburg i. Br.

[8] Das schwarz geölte und bemalte Original wurde 1939 ins Museum gezügelt und vor Ort durch eine blasse Kopie ersetzt.

[9] Bänteli 2011 (wie Anm. 1) 41f.

[10] Peter Niederhäuser, Adel und Turnier – Der Hochrhein als spätmittelalterliche Adelslandschaft. In: Peter Jezler/Peter Niederhäuser/Elke Jezler (Hrsg.), Ritterturnier, Geschichte einer Festkultur (Schaffhausen und Luzern 2014) 83–91, bes. 84.

[11] Peter Niederhäuser (Hrsg.), Die Habsburger zwischen Aare und Bodensee. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich (2010) 77–93. Christian Sieber Das Itinerar der Herzöge Leopold IV. und Friedrich IV. von Österreich von der Schlacht bei Sempach (1386) bis zur Aussöhnung mit König Sigmund (1418) (1. Fassung vom 10. Dezember 2009). MAGZ_2010_Sieber_Itinerar_Leopold4_Friedrich4_1386_1418.pdf

[12] Bänteli 2011 (wie Anm. 1) 74–76. Max Schultheiss, Institutionen und Ämterorganisation der Stadt Schaffhausen 1400–1550 (Zürich 2006) 54f.

8: Rekonstruktion des Festsaales im Obergeschoss des Kauf- und Rathauses mit Blick gegen die Ratsstube von 1411/12, so wie ihn die Turnierteilnehmer 1436 erlebten. Visualisierung ProSpect, Entwurf K. Bänteli.

Wohnhauses zu liegen, welches im Stadtbrand von 1372 zerstört und nicht mehr aufgebaut worden war. Darunter entstand auch die neue Gasse (heute: Rathausbogen), welche erstmalig eine direkte Verbindung schaffte von der Reichsstrasse (Vordergasse) zum klösterlichen *Acker* (Herrenacker) (Abb. 1 und 7). Zwischen zwei Schwibbögen aus Sandsteinen brachte man an den Nachbarhäusern Streifbalken auf Sandsteinkonsolen an, als Auflager für die Bohlen-Bälkchendecke der Ratsstube. Ein Detail, wie es identisch 60 Jahre früher am alten Rathaus von 1343 vis-à-vis der Stadtkirche (heute: Schneiderstube) ausgeführt worden war.[13] Trotz der Bombardierung des Hauses von 1944 (Abb. 9) blieb diese Decke unversehrt erhalten, wie die Dendrodatierung gezeigt hat. Dies im Gegensatz zu Teilen der darauf stehenden Bohlenstube, die rekonstruiert werden mussten!

Auf die jüngeren Veränderungen soll an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden, sie sind ausführlich in der Literatur beschrieben. Ein baugeschichtlich wichtiges Detail soll aber erwähnt werden: Gemäss den Stadtrechnungen wurden die Leintücher, mit denen die Fenster anfänglich vermacht waren, schon ab 1425 durch Glas ersetzt. Glasfenster erscheinen in den Rechnungen in Schaffhausen bereits ab 1418.[14]

Heute können wir im Treppenhaus durch ein modernes Glasfenster in einem Hohlraum zwischen Ratssaal und Rathauslaube Teile der alten Ratsstube von 1411/12 bewundern. Sichtbar ist die Aussenseite, die Nordwestecke mit der Stabwand, welche mehr als 600 Jahre Schaffhauser Politik repräsentiert. Eine Wand, die Hunderte vom Volk gewählte Repräsentanten unseres Standes erlebte, ihre Diskussionen, ihre Streitereien, ihre Freude und ihr Leid. Sie hat die ganzen politischen Prozesse miterlebt: Schaffhausen als österreichische Landstadt, als reichsfreie Stadt im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, als Teil der Eidgenossenschaft, von der Helvetik bis zum modernen Bundesstaat. Miterlebt hat sie auch die verschiedenen Pestzüge und die Kriege vom Schwaben-/Schweizerkrieg über den Dreissigjährigen Krieg bis zum Einmarsch Napoleons und die beiden Weltkriege; und schliesslich die Bildung des Kantons als Gegengewicht zur mächtigen Stadt, deren beider Räte Sitzungssaal die Ratsstube noch heute ist.

Festsaal im Turnierjahr 1436

Der ausführliche Bericht eines spanischen Gesandten vom Turnier in Schaffhausen 1436 stellt die Stadt in den Rang eines bedeutenden Turnierortes. Beeindruckt beschreibt er den Festsaal, den riesigen Saal im ersten Stock des Kauf- und Rathauses.[15] Trotz seiner nur bedingt zutreffenden Massangaben bemerkte schon Ferdinand Vetter, der Retter des Klosters St. Georgen in Stein am Rhein, 1921 eine offensichtliche Übereinstimmung mit der Rathauslaube:[16]

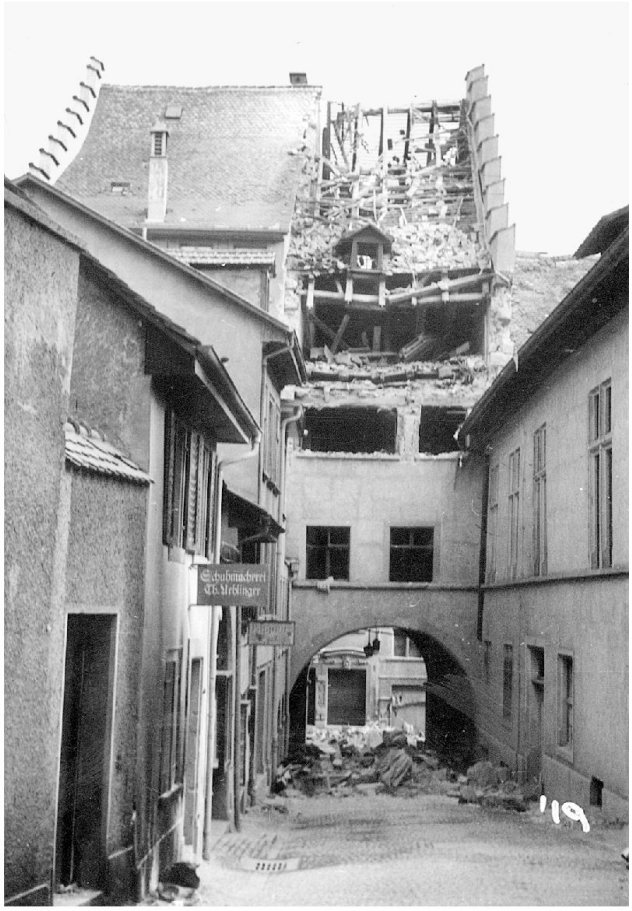
Dann giengen Damen und Herren zum Mahl, auf die Stunde nach Sonnenuntergang trafen sie sich in einem

sehr großen Saale, der war siebzig Schritte lang und zweiundzwanzig breit und wurde in der Mitte wegen der großen Breite durch Pfeiler gestützt. Von der Decke hiengen an Drähten bei zwanzig Fackeln, deren es freilich nicht bedurft hätte, weil nachher jeder der Herren mit Fackeln versehen wurde. Den Wänden entlang lief um den ganzen Saal in drei Stufen ein hölzernes Gerüst, wo die einen Damen ausruhen konnten, während die andern tanzten. Im ganzen Saal fanden sich keine Arrasteppiche noch irgend ein andrer Schmuck oder Wandbehang.[17] Die bisher beschriebenen Elemente ermöglichen die Rekonstruktion des Festsaales, so wie ihn die Turnierteilnehmer 1436 angetroffen haben (Abb. 8).

Kornhaus und Salzlager

Nach der Einführung der Zunftverfassung 1411 begann die Stadt mit Korn im Kaufhaus zu handeln, nachdem sie das *Kornmess*, das Recht, Korn zu verkaufen, für 340 Gulden vom Kürschner Hans Lean und seiner Ehefrau Elsbeth Engelman erworben hatte. Bis dahin waren Korn, *Vesen* (Dinkel) und *Haber* nur in Leans beiden Häusern bei der Spitalkirche am Markt feilgeboten worden, seit alters her dem einzigen Kornhaus der Stadt.[18] Das Kornmess wurde in der Folge jeweils für beide Häuser verliehen, das *kornmess in dem Kouffhus* und *das kornmeß in des Le[a]n hus* oder auch *usser kornmess* genannt.[19] Nach einer Ordnung von 1438 durfte schliesslich Korn nur noch im Kaufhaus gekauft, verkauft und gemessen werden und die Bürger erhielten vor den Bäckern das Vorkaufsrecht.[20] Dies zeigt, dass die Grundversorgung der Bevölkerung für den Rat oberste Priorität hatte. Die Stadtrechnungen machen zudem auch deutlich, dass man begonnen hatte, Korn nicht nur im Dachraum des Kaufhauses, sondern auch in weiteren öffentlichen Gebäuden der Stadt zu lagern, etwa im Paradieserhaus und im Salzhof am Rhein, sogar im ehemaligen Schultheissenturm am Markt. Hinzu kamen auch einige Privathäuser einflussreicher Stadtbürger, die wie die öffentlichen Gebäude über den ganzen Abschnitt der innerstädtischen Reichsstrasse verteilt lagen. Dies war sicher das Ergebnis

9: Rathaus mit Bogentrakt nach der Bombardierung vom 1. April 1944.



[13] Bänteli 2011 (wie Anm. 1) 37f.

[14] StadtA Schaffhausen A II.05.01.005/33: 1403–1404 *Stattgewerb Item VIII s IIII d umb Linlachen zun Venstern in die Ratstuben;* A II.05.01.023/035: 1420 *Ussgen stattgewerb Item VI ß um ain lilachen [Leintuch] zuo den venstern in der grossen stuben [Ratsstube*]; A II.05.01.020/06: 1418–1419 *Stattgewerb Item III ½ ß Hennin Hünen von dem glasfenster ze bessern und holtz ze howen*; A II.05.01.021/071: 1418 *Stattgwerb Item VI ß Hainrichen Sprung von schiben inzusetzen und den venstern zu wäschen*; A II.05.01.027/055: 1422 *Stattgwärb Item I lb IIII ß maister Hansen Maler, als er die glaßvenster und andre gewäschen und geblyet, und sust och gebessert haut, sabato ante Bartholomei Appostoli;* A II.05.01.032/077: 1425 *Stattgwärb Item X ß Hannsen Maler von den glasvenstern ze machenn uff daz Rauthus.*

[15] Karl Stehlin, Ein spanischer Bericht über ein Turnier in Schaffhausen im Jahr 1436. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 14 (Basel 1915) 157–173., bes. 158; Kurt Bänteli, Schauplatz des Turniers von 1436. Die Stadt Schaffhausen in den 1430er-Jahren. In: Ritterturnier, Geschichte einer Festkultur (wie Anm. 10) 72–81.

[16] Ferdinand Vetter, Tageblatt für Schaffhausen 19., 21.–24. und 28./29. Nov. 1921. Auch: Frauenfelder 1945 (wie Anm. 1) 21f.

[17] Stehlin (wie Anm. 15) 158.

[18] STASH UR1/166 von 1273; Bänteli 2011 (wie Anm. 1) 45. Schultheiss (wie Anm. 12) 191–195 und 320–322.

[19] StadtA Schaffhausen A II.05.01.036/102: 1422-1432; A II.05.01.036/106: 1422–1432.

[20] STASH Abschrift: Korrespondenzen, Bd. 1, Nr. 40.

einer Risikoabschätzung, um die Schäden bei allfälligen Bränden zu minimieren, verstärkt auch durch die unsicher gewordenen Zeiten im Umfeld des alten Zürichkrieges in den 1440er-Jahren.[21] 1448 werden dann wieder zwei Kornhäuser genannt, zu denen Hainrich Rat, der Binder des Salzhofes, Zuber lieferte.[22] Ebenfalls in jener Zeit lagerte der Salzmesser Dietrich Hagspan *galvensaltz unden im Kouffhus* in verschiedenen Behältern wie *rörlin, stübchken und winfassen.*[23] Ob dies eine Ausnahme war oder ebenfalls eine dauerhafte Sicherheitsmassnahme, wissen wir nicht.

Ausstellungslokal und Zeughaus

1449 hatten die Schaffhauser die Raubritterburg Balm bei Rheinau (heute Ortsteil von D-Lottstetten) erobert, die umfangreiche Beute im Rathaus ausgestellt und übers Jahr hindurch Stück für Stück verkauft. Einzige Ausnahme war das Glöckchen, das heute noch in der Laterne des Fronwaagturmes hängt. Schliesslich wurde die grosse Stube gereinigt (die heutige Rathauslaube) und die Kosten dafür der Stadtrechnung belastet: *von der grossen stuben ze sübren, als der blunder von Balb darin gelegen wz.*[24]

Erstmalig wird 1484 das offensichtlich neu gebaute Zeughaus erwähnt, an der Ecke zur Frauengasse am Herrenacker 5, wo die Stadt ein gutes Jahrzehnt zuvor ein kleines Haus gekauft hatte.[25] Bis dahin lagerte man Teile des *Statt Züg,* die schweren Artilleriegeschütze, im städtischen Werkhaus am Herrenacker (heute Schaffhausen Tourismus). Darunter waren auch zwei Schlangenbüchsen, die man 1476 den Burgundern in der Schlacht bei Grandson abgenommen hatte. Ein weiterer Teil des *Statt Züg*, die leichtere Handwaffen waren im Rathaus untergebracht, wie das Inventar von 1479 deutlich macht:

Der Statt Züg, Item 1 guoter Haugken Büchssen, Item XLIII guoter gefasseter handbüchssen, Item XIII guoter ungefasseter handbüchssen, Item LIII böss handbüchssen und vil Stugk, Item LXXVIII Armbrost, Item 2 Winden, Item XXVII guoter Helenbarten, Item VIII Mordaxen, Item bi IIII Zentner Salbeter, Item bi 2 ½ Zentner Swebel, Item XLIII Lantzen, Das ist alless uff dem Rauthuss.[26] Zusätzlich waren Geschütze einsatzbereit auf den Stadttürmen positioniert. Dort standen auch die meisten Böckli, auf denen die Armbrüste eingespannt wurden, welche nicht im Zeughaus lagerten, sondern von den Bürgern zu Hause aufbewahrt wurden, so wie das noch heute mit dem Sturmgewehr bei den Armeeangehörigen der Fall ist.

Résumé

Discret et jusqu'ici peu mis en lumière, le bâtiment aligne sa face étroite à la rangée de maisons au sud de la Vordergasse, aujourd'hui devenue la principale rue commerçante de la ville. Il ne dévoile donc pas d'emblée sa face longitudinale, comme on pourrait l'attendre d'une construction portant le statut d'hôtel de ville, siège de l'actuel Parlement de la ville et du canton de Schaffhouse. A cela s'ajoute le nom plutôt incongru de «Rathauslaube», donné en 1922 et en réalité uniquement dédié à la salle exempte de pilier, réalisée jadis à l'étage supérieur et qui rend plus d'un visiteur dubitatif.

Jusqu'à récemment, on pensait que le bâtiment avait, dès le début, été conçu comme hôtel de ville et que son édification s'était réalisée par étapes, des décennies durant. Sa première mention remonte à une convention de 1382, réglant l'utilisation du mur coupe-feu du voisin, Heinrich von Mandach, et l'élimination de l'eau de pluie. Son inauguration était assimilée à la première séance du nouveau Grand Conseil au printemps 1412. Ce dernier se composait d'artisans et de commerçants, invités après l'introduction d'une convention de corporation, passée en 1411, à prendre part au pouvoir politique, jusqu'ici exclusivement aux mains de la noblesse.

Les premières analyses dendrochronologiques ont révélé que le bâtiment avait été érigé dans les années 1394/95, reléguant ainsi la source de 1382 au statut de simple déclaration d'intention. Les comptes de la ville indiquent clairement qu'il avait été construit, dans un premier temps, comme maison du commerce, permettant le stockage de marchandises diverses, mais aussi et surtout réservées au marché annuel. Ce n'est que lors de ses transformations et agrandissements, dans les années 1411–13, que la fonction d'hôtel de ville a été ajoutée. Par ailleurs, la mise en place d'une banque de données des bâtiments dans le cadre d'un projet privé, se référant aux livres d'impôts, comptes de la ville et autres sources écrites, permet de reconstituer son agencement médiéval et de dresser le portrait des artisans qui ont pris part à sa construction, des fonctionnaires, conseillers,

[21] StadtA Schaffhausen A II.05.01.016/065: 1416; A II.05.01.079/12: 1443–1443; A II.05.01.077/09: 1442–1443.

[22] StadtA Schaffhausen A II.05.01.092/024: 1448–1448.

[23] StadtA Schaffhausen A II.05.01.081/080: 1444–1445; A II.05.01.082/089: 1444–1444. Zum Salzmesser: Schultheiss (wie Anm. 12) 189f.

[24] StadtA Schaffhausen A II.05.01.100/071: 1450–1450 und Allgemein zum *blunder* von Balb: StadtA Schaffhausen A II.05.01.097/028: 1449–1450 bis A II.05.01.098/057: 1450–1451; Frauenfelder 1945 (wie Anm. 1) 22.

[25] STASH, UR 1/2805, 1/3235.

[26] STASH, Aller Amtlüten Ordnungen Buch 1480, Ordnungen A3; Bänteli 2011 (wie Anm. 1) 63–66. Schultheiss (wie Anm. 12) 239.

juges, prisonniers, visiteurs de la ville et de nombreuses autres personnes qui ont marqué son histoire. En outre, les sources attestent son utilisation comme grenier, arsenal, salle d'exposition, salle des fêtes lors de tournois et sans doute comme résidence temporaire des ducs autrichiens. Ses grandes salles ont permis à ce bâtiment multifonctionnel de passer du statut de maison du commerce à celui de bâtiment municipal.

(Sandrine Wasem, Thoune)

Riassunto

L'edificio, fino ad ora non molto noto, è incastonato in maniera poco vistosa nel lato meridionale della fila di case della Vordergasse, oggi la via commerciale principale della città. Nonostante l'importante funzione che l'edificio ricopre (municipio, sede dei parlamenti della città e del Canton Sciaffusa), per il visitatore è visibile solo il lato corto e non quello longitudinale della costruzione. Oltre a ciò l'edificio viene chiamato anche «Rathauslaube», nome assai curioso che in realtà si riferirebbe solo alla sala, priva di strutture di sostegno, situata al piano superiore e allestita nel 1922. Spesso il termine in questione tende a confondere in visitatori.

Fino a pochi anni or sono vi era la convinzione che l'edificio, eretto in varie tappe nel corso di decenni, fosse stato concepito come municipio fin dall'inizio. Una prima menzione risale al 1382, allorquando fu stipulato un accordo tra il Consiglio ed il vicino Heinrich di Mandach riguardo l'uso del muro spartifuoco e lo scarico dell'acqua piovana dei tetti. L'inaugurazione dell'edificio avvenne nella primavera del 1412 in occasione della prima seduta del nuovo Gran Consiglio. Era composto da artigiani e commercianti, i quali, dopo l'introduzione degli statuti della corporazione nel 1412, ottennero pieno accesso al potere politico, diritto che fino ad allora era riservato solo alla nobiltà.

Tramite le datazioni dendrocronologiche è stato stabilito che l'edificio fu eretto solo intorno al 1394/95 e non nel 1382. La menzione del 1382 è da considerare una semplice dichiarazione di intenti. Dai documenti contabili della città risulta chiaramente che l'edificio inizialmente ricopriva la funzione di emporio ovvero di magazzino dove veniva immagazzinata la merce per il commercio e soprattutto per la fiera annuale. La funzione di municipio la assunse solo dopo una serie di interventi sulle strutture (ampliamenti) effettuati intorno al 1411–13. La creazione di una banca dati sulle case della città, effettuata nell'ambito di un progetto privato, offre inoltre la possibilità di ricostruire, sulla base delle fonti scritte, l'organizzazione durante il periodo medievale dando anche un'immagine alle persone che vi svolgevano delle mansioni (manovali, funzionari, sui consigli, giudici, reclusi, visitatori della città e tanti altri). Altre fonti attestano che l'edificio ricoprì altresì la funzione di magazzino per il grano, di arsenale, di luogo di esposizioni, di sala delle feste in occasione dei tornei e probabilmente funse anche da residenza temporanea ai duchi d'Austria. Gli empori delle città medievali, dotati di grandi sale, potevano essere usati dalla cittadinanza come edifici multifunzionali.

Christian Saladin (Basilea-Origlio)

Resumaziun

Da maniera discreta e fin ussa pauc remartgada s'integrescha l'edifizi cun sia vart stretga en la lingia da chasas al sid da la Vordergasse ch'è oz la via cun las fatschentas principalas da la citad. El na sa preschenta pia betg a l'observatur cun sia vart lunga sco quai ch'i fiss adattà per ina chasa municipala e sedia actuala dals parlaments da la citad e dal chantun da Schaffusa. En pli ha l'edifizi il num plitost nunchapibel «Rathauslaube» introducì il 1922 che vala atgnamain mo per la sala senza pitgas en il plaun sura construida da quel temp. Il num irritescha adina puspè ils visitaders da l'edifizi.

Fin avant in pèr onns er'ins da l'opiniun ch'ins haja construì l'edifizi da l'entschatta sco chasa municipala ed en etappas da plirs decennis. L'emprim messadi deriva da l'onn 1382, cura ch'il cussegl ed il vischin Heinrich von Mandach èn sa cunvegnids davart l'utilisaziun dal mir-spartafieu da Mandach e davart la lingia da deflussiun da l'aua da tetg. Ins ha datà l'inauguraziun ensemen cun l'emprima sesida dal nov cussegl grond la primavaira 1412. Il cussegl sa cumponiva da mastergnants e commerziants che han cumenzà a sa participar a la pussanza politica cura ch'ins ha introducì la constituziun da la mastergnanza il 1411. Fin alura era la pussanza en ils mauns da l'aristocrazia.

Pir perscrutaziuns dendrocronologicas han mussà cleramain che l'edifizi è vegnì construì ils onns 1394/95 e che la funtauna dal 1382 è da chapir mo sco deklaraziun d'intenziun. Ils quints da la citad mussan che la chasa è vegnida construida l'emprim sco chasa da martganzia per magasinar martganzia, per il commerzi e surtut era per la fiera. Pir cun engrondir l'edifizi ils onns 1411–13 è vegnida tiers la funcziun sco chasa municipala.

La datoteca da chasas da citad ch'è vegnida creada en in rom privat ha pussibilità cun agid da cudeschs da taglia, quints da citad ed autras funtaunas en scrit da reconstituir l'endrizzament medieval da l'edifizi e da reconstruir ils purtrets da ses mastergnants da construcziun, dals uffiziants, dals cussegls, dals derschaders, dals praschuniers, dals visitaders da la citad e da blers auters. Las funtaunas han en pli demussà che l'edifizi è vegnì utilisà sco graner, arsenal, local d'exposiziun, sala da festa durant il turnier e probablamain sco residenza temporara dals ducas austriacs. Grazia a lur grondas hallas èn las chasas da martganzia da las citads medievalas daventadas edifizis multifunczіunals da las burgaisas e dals burgais.

Lia Rumantscha (Cuira)

Bildnachweis:
1, 7, 8 Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen
2–6 Kantonsarchäologie Schaffhausen
9 Stadtarchiv Schaffhausen

Adresse des Autors:
Kurt Bänteli, MAS
Kantonsarchäologie Schaffhausen
Herrenacker 3
8200 Schaffhausen
kurt.baenteli@ktsh.ch